

Erscheinungstag mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Sichener Familienblätter“ und „Kreisblatt für den Kreis Siechen“.

Direktionsort: Frankfurt am Main Nr. 11666.
Bankverehr: Gewerbebau Siechen.

Giesener Anzeiger
General-Anzeiger für Oberhessen

Druck- und Verlagsanstalt:
Bücherei- und Buchdruckerei
H. Lange, Siechen.
Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei:
Schulstraße 7, Geschäftsstelle u. Verlag: e-31.
Schriftleitung: e-112.
Anschluß für Zeitungsbestellungen: Anzeiger-Siechen.

Der U-Boot, „Optimismus“ der englischen Presse.

Die englischen Zeitungen vom 17. August 1917 bringen einen Kommentar der Rede von Lloyd George im Unterhaus, der im allgemeinen die gleiche Inspiration aufweist. Mit großer Freude werden die „berühmten“ Angaben und Ziffern des Premierministers über die englischen Vorräte an U-Booten, die abnehmende U-Bootgefahr, den gesteigerten Schiffbau usw. begrüßt. Nachdem dies geschehen ist, lassen es sich alle Zeitungen — wie man merkt, wiederum auf ein einheitliches Signal hin — angelegen sein zu belauschen, daß man auf Grund dieser „erfreulichen“ Ergebnisse nun aber doch in England keineswegs nachlassen dürfte, sich einzuschließen, zu sparen und die notwendigen Anstrengungen auf sich zu nehmen. Zwischen jenen beiden Betrachtungen aber, von denen das eine optimistisch ist, um zu beruhigen und auf das Ausland Eindruck zu machen, das andere pessimistisch, um ja nicht die zur Kriegszug nötige Energie einzufahren zu lassen, ist genügend Spielraum vorhanden für Betrachtungen, welche mehr oder weniger eine wertvolle Ergänzung und ein wirkliches Befestigen der Sachlage darstellen. Man merkt, ganz deutlich, daß einzelne Zeitungen den kantigen Optimismus von Lloyd George nicht mitmachen können. Nur die „Times“ und die „Morning Post“ halten sich streng an die oben gekennzeichnete, der Presse aufnehmend gegebene Richtung. Dagegen sind folgende Bemerkungen anderer Blätter bemerkenswert.

„Daily Mail“. „Es ist ermutigend, wenn man hört, daß wir in den letzten sechs Monaten nur halb soviel Tonnagen verloren haben, wie die Deutschen behaupten, und daß wir die Schiffbau- und Reparaturarbeiten, die im Jahre 1916 100000 Tonnagen neuer Fahrzeuge zu bauen oder zu kaufen. Aber es bleibt die Tatsache, daß unser monatlicher Nettoverlust — d. h. die Differenz zwischen den versenkten Schiffen und den Neubauten — im Durchschnitt im letzten halben Jahre 350000 Tonnagen gewesen ist, daß also die U-Bootgefahr noch unüberwindlich ist, und daß die Schaffung der neuen Tonnage, welche zu Ende des Jahres verfügbar sein wird, wie die meisten anderen Schätzungen, wahrscheinlich sich mehr in der Zukunft als in der Praxis erweisen wird. Ein großer Teil der Rede von Mr. Lloyd George gehörte der Zukunft an und weder er noch irgend jemand kann garantieren, daß seine Prophezeiungen in Erfüllung gehen werden.“

„Daily News“. „Die gestern veröffentlichten Statistiken zeigen, daß unsere Verluste in den sechs Monaten durchschnittlich 200000 Tonnagen betragen haben, wobei der Neubau von den Versenkungen in Weg gebracht ist. Man kann nicht behaupten, daß ein solcher Rekord Sicherheit ausstrahlt. Die Schiffe, welche das deutsche U-Bootnetz unseren Seetransporten beibringt, sind heftig. Aber diese Tatsache braucht übertrieben nicht ausgenutzt zu werden. Wenn die Versenkungen weiter abnehmen und der Neubau durch die Beiträge der Vereinigten Staaten von Amerika und der gemeinsamen Anstrengung erweitert wird, so wird sich die Sachlage schließlich verbessern. Aber das ist notwendigerweise eine Vorbedingung, auf welche man sich nicht verlassen kann. Sowohl im U-Bootkrieg wie im Luftkrieg hängt das Besende der Ueberlegenheit bald nach dieser bald nach jener Richtung.“

Kunst und Wissenschaft.

Neue Methoden zur Prüfung der Arbeitsleistung.

Da die kommende Friedenszeit auf allen Gebieten und in jeder Beziehung geistige Anforderungen stellen wird, wird man viel mehr als früher darauf achten müssen, daß die einzelnen Kräfte je nach ihren besonderen Fähigkeiten an die richtigen Plätze gestellt werden. Es erweist sich daher ein umfangreiches wissenschaftliches Gebiet für die experimentelle Arbeitspsychologie, deren Aufgabe es ist, die einzelnen Zusammenhänge bei einer Arbeit oder bei einem Arbeiter zu beobachten. Diese junge Wissenschaft wird seit einigen Jahren besonders eifrig in Amerika geübt, wo sich bereits die meisten großen Fabrikbetriebe einen eigenen Arbeitspsychologen halten, durch deren Hilfe die ganze Betriebsorganisation möglichst planmäßig geordnet wird. Die systematische Feststellung der Kräfte, die für eine Arbeit notwendig sind, und der Arbeitsbedingungen, die einsetzenden Menschen soll dazu führen, daß ein möglichst geringes Mittel das Höchstmaß an Leistungen erzielt wird. Bei aller hierbei in Betracht kommenden Mühsal ist von Hause aus zu berücksichtigen, daß die Hauptaufgabe in jeder Arbeit Ermüdung, Anspannung, Übung und Wanderschaft ist. Um das einzuwirken auf das Ziel zu erreichen, muß für jeden einzelnen die richtige ein geeignetes Brunnensystem entwickelt werden. Die Ermüdung beispielsweise kann man an der Welle der Arbeit messen, die in einer bestimmten Zeit von verschiedenen Menschen geleistet wird. Unter den neuen Methoden der Arbeitspsychologie, über die Wilhelm Derrits in „Prometheus“ berichtet, ist vor allem ein Versuch beachtenswert, der von dem Arbeitspsychologen Dr. E. Hirsch und unter anderem wurde, um die Bedingungen einer einzelnen Arbeitsleistung festzustellen. Als Arbeitsstoffe sind dabei das Streifenpapier in eine Anzahl von Fächern, die in Reihen angeordnet sind und von Reihe zu Reihe kleiner werden. Bei jeder mit einer neuen Reihe beginnenden Einheit dürfen die Hände des Lesers nicht berührt werden, Berührung würde die Aufmerksamkeit ablenken. Das Maß für die Arbeitsleistung bei diesem Versuch beruht nun auf der Zahl der Fehler und der für die Aufgabe verbrauchten Zeit. Das ist nicht möglich, durch bloßes Zählen jeder Fehler festzustellen, erfolgt die Registrierung auf mechanischem Wege. Die Vordrucke und die Rollen sind mit einer elektrischen Leitung verbunden, und der Strom dieser Leitung wird jedesmal durch Berührung der Blatte mit der Rolle geschlossen. Dadurch wird eine überrollende Papierrolle beständig weiterbewegt. Als Arbeitsstoffe sind dabei das Streifenpapier in eine Anzahl von Fächern, die in Reihen angeordnet sind und von Reihe zu Reihe kleiner werden. Bei jeder mit einer neuen Reihe beginnenden Einheit dürfen die Hände des Lesers nicht berührt werden, Berührung würde die Aufmerksamkeit ablenken. Das Maß für die Arbeitsleistung bei diesem Versuch beruht nun auf der Zahl der Fehler und der für die Aufgabe verbrauchten Zeit. Das ist nicht möglich, durch bloßes Zählen jeder Fehler festzustellen, erfolgt die Registrierung auf mechanischem Wege. Die Vordrucke und die Rollen sind mit einer elektrischen Leitung verbunden, und der Strom dieser Leitung wird jedesmal durch Berührung der Blatte mit der Rolle geschlossen. Dadurch wird eine überrollende Papierrolle beständig weiterbewegt.

„Daily Chronicle“. „Die Zahlen des Premierministers bezeugen sich nur mit der britischen Donnamie; wir haben keine solche Zahlen für die Verluste der Schiffe von Großbritannien und Neutralen. Verluste, welche uns fast ebenso durch ihre Einwirkung auf die gesamte Transportfähigkeit der Welt treffen. Aber da es gleichzeitige keine Ziffern für den ausländischen Schiffbau gibt, welcher in den Vereinigten Staaten und Japan sehr wichtig zu werden verspricht, so muß seine Angabe als eine im allgemeinen annehmbare Grundlage zur Einschätzung der Sachlage betrachtet werden.“

„Manchester Guardian“. „Die Ziffern sind freilich erschreckend hoch, aber sie werden durch Reuban ausgeglichen. Der Premierminister versichert darüber, daß er Reuban und Aufauf mitrechnet, die Netto-Verluste für August auf 175000 Tonnagen oder ungefähr ein Drittel der deutschen Behauptungen. Wir sind nicht sicher, inwieweit er berechtigt ist, Schiffe, welche hangekauft worden sind, abzugeben, denn schließlich ist es doch nicht das Eigentum an dem Schiff, welches den Ausschlag gibt, nachdem der uneingeschränkte Unterseebootkrieg eingesetzt hat, sondern die Gesamttonnage der Welt. Auch befriedigen uns nicht die Ziffern über den Reuban, da dieselben sehr stark geheizt werden müssen. Denn wir leben nicht von Brot allein, sondern (insoweit bis zu einem gewissen Grade) von den Gewinnen des Schiffahrtsgewerbes. Die englische Frage im Unterseebootkrieg ist nicht die Lage, welche während des Krieges durch denselben hervorgerufen wird, sondern die Lage nach dem Krieg.“

Diese Meinungen müssen genügen, um zu zeigen, daß die englische Presse, so müllig sie der vorgezeichneten Linie „Optimismus“ aber gleichzeitig unablässig Energie zum Durchhalten“ folgt, ihre eigenen Zweifel und Bedenken hat, welche Lloyd George durch seine Rede nicht beseitigte. Er konnte diese nicht beseitigen, denn selbst nach seinen eigenen beschränkten und trefflichen Angaben bleiben die Wirkungen der Unterseeboote immer noch für England erschreckend genug. Was an Abhilfe versprochen wird, liegt, wie es einzelne englische Blätter mehr oder weniger deutlich ansprechen, in der Zukunft! Alles in allem kann man den Eindruck, welchen man aus der englischen Presse gewinnt, dahin zusammenfassen, daß die Rede von Lloyd George ihr wohl den Anlaß zu Betrachtungsarten, nicht aber eine wertvolle Beruhigung gegeben hat.

Aus Stadt und Land.

Siechen, 31. August 1917.

Landwirte, erntet Kleesaat!

Die Futtermittelherstellung ist eine der wichtigsten Aufgaben der Landwirte. Sie ist durch die Verknappung der Kartoffeln und Getreides nach sehr stark geworden, und die Bestellung der Kleesaat und Kleesaat hat die Lage derjenigen Landwirte erleichtert, deren Viehhaltung auf dem Ausdehnen u. Aufrechterhalten besteht. Die auf Grund des Kriegszustandes gezeigten Anforderungen an die Kleesaat sind ein weiteres, um die Lage der Viehhaltung zu erleichtern.

Der Kleesaat ist im wesentlichen auf die selbsthergestellten Futtermittel angewiesen, und es hat dafür keine letztere Grundlauge als den Kleesaat.

Nun ist zu bemerken, daß man groß der Mangel an Kleesaat ist und welche Schwierigkeiten der Einkauf entgegenstellen. Man darf aber annehmen, daß in diesem trockenen Sommer der Anlaß

der Kleesaat günstig verlaufen ist. Wenn auch die Kleesaat an grüner Masse in vielen Gegenden sehr zu wünschen übrig ließ, so hat doch die heisse Witterung die Blütenbildung begünstigt. Neben der Möglichkeit, mit Sicherheit Kleesaat und damit im kommenden Jahre auch ausreichende Mengen eines einwertigen Futtermittels zu heizen, wird aller Voraussicht nach die Ernte des Kleesaat in diesem Jahre sehr vorzüglich sein. Das gleiche gilt vom Luzerneernte.

Sein Landwirt sollte es daher veranlassen, sich die Grundlauge zur Produktion dieser Futtermittel, die heute mehr denn je zu den wichtigsten der Landwirtschaft gehören, in ausreichendem Maße zu sichern und eine genügende Menge derselben zur Samenreinigung auszuheben zu lassen.

„Ausstellung“ (weiter) Carl Knapp, Sohn der Witwe Hr. Knapp, hier, erhielt am 26. des Monats des Oberrheinischen Kreises, nachdem er unangenehm vor Jahresfrist die Heilige Kaiserliche Medaille bekam. Knapp steht seit Anfang des Krieges im Felde.

„Invalidenversicherung“ Der Kriegseisende H. S. in Saalen wurde am 8. Februar 1915 verunfallt und lag längere Zeit in einem auswärtigen Lazarett. Am 10. April 1917, also mehr als 2 Jahre nach seiner Verwundung, stellte er Antrag auf Invalidenrente. Da nach § 1253 der Reichsversicherungsordnung die Rente nicht länger als ein Jahr rückwärts vom Tage des Eintrags des Antrages an gerechnet, gewährt wird, wurde der Antrag des Voreinrenten, soweit er die Zeit vom Februar 1915 bis April 1916 betraf, abgelehnt, zumal die Rente nicht maßgebend konnte, daß er durch einen Unfall seines Willens (eigene Umstände) an der rechtmäßigen Unfallstellung verhindert war. Auch der Kriegseisende H. K. in Siechen hat, obwohl er schon bereits seit dem Jahre 1914 verunfallt war, erst im Antrag auf Invalidenrente gestellt und muß, da die Rente nur für ein Jahr rückwärts gewährt wird, wegen nicht rechtzeitiger Geltendmachung seiner Ansprüche auf einen Teil seiner Rente verzichten. Der Kriegseisende H. S. in M. wurde am 9. August 1916 infolge eines Verkehrsunfalls und wurde dem Kriegseisende H. im Rheinland übergeben. Er kam später nach Siechen, erkrankte aber infolge seines zunehmenden, rechtzeitig Antrag auf Invalidenrente zu stellen. In S. aber durch außerhalb seines Willens liegende Verhältnisse an der rechtmäßigen Unfallstellung verhindert worden ist, so steht in diesem Falle der Kläger frei, daß die Rente vom Tage des Eintritts der Invalidität an und weiter als ein Jahr rückwärts gewährt wird. Was alle Fälle kann aber allen verwundeten und erkrankten Kriegsteilnehmern nicht demnach genug am Herz gehen werden, sich wegen der rechtzeitigen Geltendmachung ihrer Ansprüche an die verwundeten-Verordnungsstelle (Sprechstunden: Dienstag und Freitag von 2 1/2-3 1/2 Uhr im Soldatenheim) zu wenden.

Kreis Büdingen.

Hohenhausen L. 30. Aug. Die Heilige Kaiserliche Medaille erhielt der Oberregierende Otto Heubler.
Dabulheim, 30. Aug. Das Ritterhaus am Hohenwollersheim Hausen erhielt der Herr von der Rede Fritz R. o. s.
Orleshausen, 30. Aug. Frau Baderland ward der Kaiserliche Karl Schrott, Inhaber der Heiligen Kaiserlichen Medaille.

Kreis Schotten.

Ulrichstein, 30. Aug. Das Gierne Kreuz erhielt der Wirtmeister Albert Reich.
Ringershausen, 30. Aug. Die Heilige Kaiserliche Medaille erhielt der Wirtmeister Otto Lutz.

Delln-Raffau.

mr. Frankfurt a. M., 28. August. Um dem zunehmenden Mangel an Leinwand und Beschaffen zu werden, kann der Wirtmeister der Arbeitervereine der durchgehenden Arbeitszeit, nachdem man solche angeblich wegen Vertriebsmangels abgewehrt hatte.

der Wirtschaft, Beherrschung der Nachsprache, Sprachkenntnis, idemselbsthaltung, gutes Gedächtnis usw. Anders häufigsten sind wiederum für das Erwerben und Verarbeiten erforderlich, und andere für die Verwaltung, die die Wirtschaften erfordern. Alle diese Bedingungen können durch geeignete Methoden planmäßig bestimmt werden. Als Beispiel ist die Bestimmung der Aufmerksamkeit herangezogen, die zum Lernen und Verarbeiten von Wissen gehört. Die Aufmerksamkeit ist sehr beeinflusst von der Wasserleistung beim Lesen, die den Lesern zukommt. Geprüft wird sie an einer größeren Anzahl von Personen, um Vergleichswerte zu erhalten. Ist dies geschehen, so muß der Arbeitspsychologe versuchen, durch entsprechende Umgestaltung der betreffenden Arbeit das Maß der zum Erwerblichen Energie nach Möglichkeit herabzusetzen. Im vorliegenden Falle ging eine Frage dabei, welche Art von Schriftzeichen sich am besten eignen lassen. Beim Schreiben haben dabei einzelne gezeichnet, oder ob die Blätter nebeneinander angeordnet sein sollen usw. Man hat an diesem kleinen Beispiel, daß die moderne Arbeitspsychologie nach dem Fortschritt als ein wichtiger Helfer für die Friedensarbeit in Betracht kommen wird.

Die Luther'sche Bibelgedruckte wurde im Alter hat Luther einmal von seiner Gedächtnisprüfung gesprochen. Es glaubt jemand, was für eine Arbeit sie uns erfordert hat. Er hat sich die Sache aber und wahrhaftig nicht leicht gemacht. So haben er und Melancthon die Hilfe ihrer nächsten Freunde in Anspruch, um die Ausdrücke richtig zu treffen, ferner erlaubten sie für möglich den Wert der alten Wörter und ließen sich durch Solomons Vermittlung eine Anzahl Gelehrte aus der fürstlich sächsischen Hofkapelle an sich heranziehen, um die Namen und Sachen bei in Offenbarung 21 genannten Meinungen genau zu beschreiben. Große Schwierigkeiten bereitete jedoch der Druck, zunächst des Wortes „Ebenbild“, welches in seiner in den nächsten Jahrhunderten Prof. Dr. 1848. Walter in seiner in den nächsten Tagen bei E. S. Müller und Sohn in Berlin erschienenen Zeitschrift „Luther'sche Bibel“. Schon vor dem 3. Mai 1522 konnte Luther einen Teil seiner Gedächtnisprüfung dem Drucker Melchior Volther in Wittenberg übermitteln. Später erhielt am 10. Mai schon den Anfang des Druckes und Ende des Monats „Der ganze Matthäus“. Der Freund sollte die Bogen des Karlsruher Friedr. setzen, denn nur ihm und dem jungen Johann gehe ein Exemplar zu. Nicht einmal die in der Druckerei Arbeitenden bekamen ein Blatt ausgehändigt, weil man unter allen Umständen verhindern wollte, daß einzelne Teile vielleicht in unbenutzte Hände gelangen und von betrüblichen Nachdruckern so leicht benutzt werden. Was Luther'sche Juden kann man wissen, daß gleichzeitig in drei Abteilungen nicht und abgedruckt wurde, nämlich an den Exemplaren mit der Apostelgeschichte, den Briefen und der Offenbarung. Ende Juli waren drei Druckereiposten in Tätigkeit, und täglich wurden von ihnen 10000 Blätter (also 5000 Bogen) abgedruckt, von jeder einzelnen also 3333 Blätter. Diese Leistung erdient erstaunlich, ist jedoch nicht unmöglich, wenn während der Arbeitsleistung und für die Lösung der Arbeiter erfolgt und an jeden beliebigen Bogen von beiden Werten bis zum letzten Abend unangeführt gedruckt wurde. Und um größte Beschleunigung kam es allen sehr an. So gelang es, den Druck bis zum 21. September zu vollenden. Wie viele Exemplare abgedruckt wurden, läßt sich nicht mehr eruieren. Der Zahl, den Luther seinen Werke, für das er kein Honorar nahm, gab, lautete je ein-

loch wie nur möglich: „Das neue Testament. Deutsch. Wittenberg“. Seinen Namen gab er nicht an. Der Preis betrug für ein Exemplar dieses neuen Testaments anderthalb Gulden, ein hoher Betrag, der einem heutigen Gehalt von etwa 40 Mark entspricht. Trotzdem hat diese Auflage so schnell vergriffen, daß schon im Dezember eine neue Ausgabe werden konnte.

Ein großes patriotisches Gedächtnisunternehmen. Eine für die vaterländische Gedächtnispflege höchst interessante Meldung kommt aus München. Die bayerische Historische Kommission hat der Akademie, an deren Gründung und Fortschritt mitgewirkt und die sich durch eine Reihe hochbedeutender Untersuchungen, wie z. B. die Chroniken deutscher Städte, sehr verdient gemacht hat, bei den Gedächtnisfesten, eine Sammlung von Quellen zur deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts zu veranstalten. Bekanntlich ist das große Werk der Monumenta Germaniae Historica im spätmittelalterlichen Gedächtnis, weiter führen andere Sammelwerke, wie die Reichstagsakten, die Deutsche Geschichte, die Kaiserchronik, die Reformationsgeschichten, und auch für einzelne kleinere Gedächtniswerke der deutschen Geschichte, wie z. B. die Zeit Friedrichs des Großen, sind umfangreiche Sammlungen mit Wert geleistet worden. An der Stelle des 19. Jahrhunderts aber hat bisher die Tätigkeit der großen Sammelwerke Halt gemacht. Als Verweis lenkt die Geschichte des 19. Jahrhunderts zu schreiben unternehmen, müßte er sich an die einzige Quelle, an die Zeitgenossen, halten; müßte haben Werke, wie die von Zabel, Leinhardt, Friedberg, der über den Quellenreichtum der Geschichte des 19. Jahrhunderts fest, nur wenige geachtet. Aufgaben größten Wertes haben also hier der Fortschritt; der Gedächtnis der Münchener Kommission ist daher auf das freudigste zu begrüßen, und die Namen der mit der Veranstaltung der Arbeiten betrauten Männer, der Professoren Prandenhofen, Waffers und Reinolds, büngen dafür, daß das Werk von der rechten Seite angeht und nicht, und damit bedeutsam, weil es zeigt, daß die deutsche Gedächtnispflege nicht geronnen ist, sich in die große Arbeit einzufügen, sondern daß sie auf die Erhaltung ihrer Tradition mit dem Leben und dem Fortschritt der Nation Wert legt.

Reines Leben im Dom zu Siechen. Im nicht geliebten. Am ersten Sonntag Dom zu Siechen, der sich über der Stadt erhebt, an der Domgasse 724 die Domkirche stellt, sind in dem ein reiner, Domkapitel an goldenen und Silbernen Gefäßen von unterschieden Schmuck ruht. Und trotz des Krieges, sind der reichhaltigsten Erneuerungswesen großen Wert vorgenommen worden, sie ist, wie uns gelobten wird, nach dem Willen derer, die sie in den Erneuerungswesen im Dom verordnet. Erneuerungswesen gemacht worden. Das Innere des Domes, das bis vor einigen Jahren durch einen schicklichen mit alle Schmuckwerke versehenen Innendekorationswerk, erstrahlte, ist jetzt ohne Schmuckwerke. Die hohen Pfeiler und aufstrebenden Säulen sind nun in hellem Licht gehalten und stehen sich vornehmlich vor den besten Schmuckwerken und den mit Aufhängen versehenen Schmuckwerken und Rippen. An die Bemalung der Pfeiler, die sich in der Höhe befinden, ist vermieden worden. Im 15. Jahrhundert gemalt, und benutzte diese in vorbildlicher Weise. Am glücklichsten gelungen ist die Bemalung des Deckens und der beiden Oberländer. Die Folge dieser Erneuerungswesen ist, daß die Höhenverhältnisse des Domes heute lebendiger gelehrt werden.